— Die Zweite Kammer hat heute ihre Sitzungen wieder aufgenommen und hierbei zunächst den Antrag des Abg. Eichorius auf Prüfung der Verfassungsmäßigkeit der seit dem letzten Landtage publicirten Verordnungen durch eine Deputation, mit 34 gegen 30 Stimmen abgelehnt. Weiter beschäftigte sich die Kammer mit Petitionen und beschloß dabei, eine Petition des Abg. Reiche-Eisenstuck, zum Zweck der Hebung der Fischerei, nicht nur in der von der Deputation vorgeschlagenen Weise der Regierung zur Berücksichtigung zu empfehlen, sondern auch die vom Antragsteller gewünschte provisorische Einführung der Schon- und Hegezeit zu befürworten.

= **Wien**, 5. April. Die französische Politik liebt es, der Welt beständig Räthsel vorzulegen, und daher wissen wir nicht zu sagen, welche Bedeutung den heftigen Ausfällen beizulegen ist, die verschiedene officiöse Blätter in Paris neuerlichst gegen England richten. Viele halten dafür, daß die Aufmerksamkeit der Welt auf eine falsche Fährte hingeleitet werden soll und hinter der scheinbar gereizten Stimmung gegen den Nachbar jenseits des Canals sich ganz andere Pläne verstecken. Die Ansicht, daß mit England wirklich gebrochen werden soll, um das Bündniß mit Rußland zu befestigen und in Gemeinschaft mit dieser Macht die sogenannte orientalische Frage, d. h. die Zertrümmerung des türkischen Reichs, zur Lösung zu bringen, hat nicht minder zahlreiche und sehr beharrliche Vertreter, während wieder Andere die Meinung äußern, daß Rußland durch die gegen England angenommene Haltung getäuscht und bewogen werden soll, sich den Bestrebungen der Polen nicht mit Nachdruck zu widersetzen. Daß man sich in Paris um das Vertrauen mehr als einer slavischen Nationalität bewirbt und darin ein mächtiges Werkzeug erblickt, um allen constituirten Regierungen Verlegenheiten zu bereiten, ist offen, namentlich in der Prinzenrede, ausgesprochen worden und kann mithin nicht bezweifelt werden. Auch ohne alle Nebenabsichten ist Kaiser Alexander II. gewiß aufrichtig bereit, die Lage seiner polnischen Unterthanen zu verbessern, und den bereits gemachten Zugeständnissen würden andere nachfolgen, wenn sie nur sonst mit Dank aufgenommen würden und eine Befriedigung erzeugten. Da jedoch im Gegentheil durch Alles, was geschieht, die Ansprüche nur gesteigert werden und der Widerstand einen gewaltthätigen und gefährlichen Charakter annimmt, so dürfte man sich in St. Petersburg zuletzt doch überzeugen, daß es mehr darauf abgesehen sei, Rußland im Innern zu beschäftigen und seine Kraft zu lähmen, als derselben eine Verwendung zu geben, welche Macht und Besitz des nordischen Kaiserthums vermehren könnte. Solche Erwägungen werden in St. Petersburg endlich durchschlagen und zu der Ansicht führen, daß es in Betreff der polnischen Angelegenheiten gerathener sei, sich mit Oesterreich und Preußen zu verständigen, als für zweifelhafte Hoffnungen wirkliche Güter aufs Spiel zu setzen.

Wien, 6. April. (W. Bl.) Die feierliche Eröffnung der ersten Session des niederösterreichischen Landtages hat heute um 12 Uhr Mittag im Sitzungssaale des Landhauses stattgefunden. Vor dem erhebenden Acte fand ein Gottesdienst im altehrwürdigen St. Stephansdome statt. Die Eröffnung selbst erfolgte durch den Leiter der niederösterreichischen Statthalterei, Freiherrn v. Halbhuber, mit einer Ansprache, worauf der Landesmarschall, Fürst Colloredo, den Präsidentenstuhl einnahm und ebenfalls eine Ansprache an die Versammlung richtete, die er mit einem dreimaligen Hoch auf Se. Maj. stät den Kaiser schloß, das in der Versammlung einen begeisterten Wiederhall fand. Nachdem ein aus 7 Mitgliedern bestehender Ausschuß zur Prüfung der Wahlen ernannt worden war, stellte der Abg. Dr. Mühlfeld im Verein mit den Abgg. Dr. Kaiser, Schlerer, Wilhelm Abt zu Mölk, Heck, v. Tick, Winterstein, Löschnigg, Fraun, Bauer, Dr. Dobblhof, Rickenschuß, Dreher, Dr. Sommaruga, Freiherr v. Kalchberg, Springer, Bachmeier, Schneider, Dienstl, Dr. Ofner, Mayer, Freiherr v. Pullendorf, Nebesky, den Antrag, daß eine Adresse an den Thron gebracht werde, für welche er zugleich folgenden Entwurf vorlegte:

„Ew. k. k. apostolische Majestät! In dem feierlichen Augenblicke, in welchem der Landtag des Erzherzogthums Oesterreich unter der Enns infolge allerhöchster Einberufung zusammentritt, fühlt sich derselbe gedrungen, Ew. Majestät den ehrfurchtsvollen Dank für die eingeleitete Verwirklichung des constitutionellen Princips auszusprechen, das — mit den Verfassungsgesetzen vom 26. Februar v. J. begründet — seine weitere Entwickelung zum vollen Ausbaue des constitutionellen Kaiserstaates erhalten möge. Indem der Landtag dieses ausspricht, ist er erfüllt von der Idee eines großen und mächtigen freien Oesterreichs und erkennt nach seiner festen Ueberzeugung als dessen nothwendige Grundlage die in dem Gesetze über die Reichsvertretung enthaltene Einheit des Reiches. Möge die verfassungsmäßige Einheit, welche nach ihrem Willen allen Ländern der Monarchie hinreichende Selbstständigkeit bietet, um ihren eigenthümlichen Bedürfnissen und Wünschen gerecht zu werden, wie im Worte, so in der That eine Wahrheit sein und bleiben!!! Vertrauensvoll auf die Erfüllung dieses Wunsches hoffend, versichert der Landtag Ew. Majestät seine unerschütterliche Treue und Hingebung."

Nachdem zur Vorberathung dieses Adreßentwurfs ein Comité von 7 Mitgliedern gewählt worden war, wurde die Sitzung geschlossen. Die nächste Sitzung findet Montag statt. Nach der „Ostd. P." setzten sich im Saale die Landtagsmitglieder mit offenbarer Vorliebe ins Centrum; auf die rechte Seite setzten sich nur wenige Herren; auf die linke mehrere wohl mit Absicht, einige andere vielleicht nur, weil im Centrum kein Platz mehr war. Organisirt ist bis jetzt nur eine Partei, die der Großgrundbesitzer, denen sich mehrere andere Abgeordnete angeschlossen haben. Nach der Abstimmung über zwei Ausschußmitglieder (die Herren Schindler und Mende) zu schließen, gebietet diese Partei über 33 Stimmen, also genau über die Hälfte der Versammlung. Die andern Abgeordneten bewegen sich zerstreut und ohne Führer, ihre Abstimmungen sind ganz individueller Natur, und es ist ersichtlich, daß keine bestimmte Gruppirung unter ihnen besteht.

— Weiter enthält die „W. Ztg." Telegramme aus Brünn, Graz, Linz, Innsbruck, Klagenfurt, Salzburg, Laibach, Troppau, Görz und Czernowitz, welche allenthalben die daselbst am 6. April stattgehabte Landtagseröffnung melden. In den meisten Landtagen wurde eine Dankadresse an Se. Majestät den Kaiser beantragt. Der Landtag in Klagenfurt beschloß „mit dem Danke für den im Grundgesetze vom 26. Februar d. J. festgehaltenen Grundsatz der Reichseinheit den Ausdruck des Vertrauens zu verbinden, daß bis zur Wirksamkeit des Reichsraths keine Ausnahmebewilligung erfolge, welche die Reichseinheit mittelbar oder unmittelbar gefährden könnte."

Ch. **Prag**, 7. April. Gestern ging die Eröffnung des Landtages vor sich. Um 10 Uhr Vormittags fand ein feierlicher Gottesdienst statt, den Se. Eminenz der Cardinal-Erzbischof Fürst Schwarzenberg celebrirte und dem Se. Excellenz der Statthalter mit den übrigen Abgeordneten beiwohnte. Se. Excellenz Graf Forgach wurde bei seiner Ankunft vor der St. Niklaskirche mit lebhaftem Slavaruf von den anwesenden tschechischen Studirenden begrüßt. Vor der Kirche und dem Sitzungssaale paradirten die Bürgergarden Prags. Um 12 Uhr eröffnete im ständischen Landhause Se. Excellenz der Statthalter Graf Forgach den Landtag mit einer kurzen tschechischen Ansprache, welcher Slavarufe von Seiten der tschechischen Abgeordneten folgten. Hierauf hielt der Oberstlandmarschall Graf Alb. Nostitz eine deutsche Rede, in welcher auf die Wohlfahrt und Größe des österreichischen Gesammtstaates besonderer Nachdruck gelegt war, und forderte die Versammlung auf, Se. Maj. dem Kaiser ein Hoch auszubringen. Die ganze Versammlung brach in ein dreimaliges stürmisches Hoch auf Se. Maj. den Kaiser aus. Nachdem der ehemalige Bürgermeister und nun Stellvertreter des Oberstlandmarschalls, Dr. Wanka, in tschechischer Sprache die Aufgabe des Landtages näher bezeichnet, übergab Se. Exc. der Statthalter das Diplom vom 20. October v. J. und das Patent vom 26. Febr. 1861, damit dieselbe im Landesarchiv niedergelegt werden. Nun sollte die Wahl der Correctoren für die Richtigstellung der Protokolle des Landtages nach Curien vor sich gehen. Dr. Rieger, welcher tschechisch sprach, erklärte sich gegen die Wahl der Correctoren nach Curien, weil dadurch die Einheit und Gleichheit unter den Abgeordneten aufgehoben werde. Er und mehrere seiner Freunde nehmen die Geschäftsordnung wie die Landtagswahlordnung wegen der Kürze der dem Landtage zugemessenen Zeit als etwas Unabweisliches an, sie verwahren sich jedoch, daß aus dieser Annahme ein Präjudiz betreffs ihrer fernern Meinung gezogen werden soll. Diese Verwahrung ist von den Herren Dr. Rieger, Dr. Palacky und Dr. Brunner unterzeichnet. Hierauf wurden die Correctoren und zwar nach den Curien gewählt. Dann ging man zum Thema der Wahlprüfungen über, ohne daß sich ein bemerkenswerther Zwischenfall ergab. Der Sitzungssaal ist für die große Anzahl der Abgeordneten fast zu klein. Man ist bezüglich des Raumes sehr beschränkt. Die deutsche Partei hat ihre Zusammenkünfte im „Hotel de Saxe", die tschechische in den Räumlichkeiten der Bürgerressource. Letztere ist sehr gut disciplinirt; von dieser Seite in Anregung gebrachte Anträge bezüglich einer Petition an den Kaiser, der böhmischen Krone 2c., wurden von der Majorität der Partei abgewiesen. Es ist von einer Erklärung die Rede, welche von mehrern Mitgliedern des Großgrundbesitzes dem Landtage übergeben werden soll und in der sich dieselben auf die angeborne Standschaft, das Recht der Gesetzgebung 2c. berufen und das Verlangen stellen, Se. Maj. der Kaiser möge sich auch als König von Böhmen krönen lassen. Dies Actenstück enthält jedoch auch die Versicherung, daß die Mitglieder der ehemaligen Stände loyal und opferbereit das Ihrige zur Aufrechthaltung und Kräftigung der Staatseinheit beitragen wollen. Bis heute ist diese Erklärung noch nicht erlassen worden. Möglich, daß es auch nicht dazu kommt. — Die tschechischen Zeitungen „Czas", „Narodni Listy" und „Posel z Prahy" sind in Preßprocesse verwickelt. — Als künftiger Bürgermeister Prags wird der Lederfabrikant Herr Pstroß, als Bürgermeister-Stellvertreter Dr. Kielcky bezeichnet. — Heute wurde hier die Gemäldeausstellung eröffnet. Sie enthält diesmal weniger Nummern als sonst.

Triest, 6. April. (W. Z.) Das zur Blokade bestimmte türkische Geschwader ist gestern vor Antivari angekommen.

Pesth, 4. April. (O. P.) Der Wortlaut des allerhöchsten Bescheides auf das Ersuchen der Deputirten, daß der Landtag in Pesth und nicht in Ofen tage, ist folgender: „Zufolge des unterbreiteten Wunsches der Landesvertreter hat Se. Majestät eingewilligt, daß der gesetzgebende Körper sogleich nach der im königlichen Palast vorzunehmenden Eröffnung seine Sitzungen in Pesth halte und halten könne, und daß der zur Eröffnung des Landtags ernannte k. Commissär, der Herr Judex Curiae, dies in der Eröffnungsrede ausspreche."

Aus Pesth, 6. April, liegen uns über die Eröffnung des ungarischen Landtags in den Wiener Zeitungen folgende telegraphische Meldungen vor: In einer eben beendeten Privatconferenz der Deputirten wurde beschlossen, Nachmittags um 4 Uhr die erste Sitzung im Nationalmuseum zu halten. Eine Proclamation des Grafen Michael Eszterhazy, des Alterspräsidenten der Magnatentafel, beruft die Mitglieder derselben auf Nachmittag 1 Uhr zur ersten Sitzung im Lloydsaale.

Um 11 Uhr wurde ein Veni sancte abgehalten. Der Primas pontificirte. Gegenwärtig waren fast alle Magnaten, aber nur gegen 100 Deputirte (von 300). Eine zahlreiche Volksmenge wohnte ruhig der Feier bei. Um 12 Uhr fand die Eröffnung des Landtags in der Burg zu Ofen statt. Der Judex Curiae, Graf Apponyi, las, auf des Thrones unterster Stufe stehend, die königl. Botschaft. Dieselbe lautet nach der „Presse" im Wesentlichen:

„Der König, welcher sein Wort eingelöst, sendet dem gesetzgebenden Körper Ungarns vertrauensvoll seinen Gruß, von der Ueberzeugung erfüllt, daß es kein Hinderniß, kein Mißverständniß gebe, das nicht guter Wille und Aufrichtigkeit zu beseitigen im Stande wären. Der König setzt seine Hoffnung auf den Landtag, den er einberufen, um die Verfassung herzustellen, zu sichern und den Bedürfnissen der Zeit anzupassen, besonders aber, um nach beschworenem Krönungsdiplome sich mit der heiligen Krone des ersten Königs krönen zu lassen. Der König wolle den rechtlichen Forderungen der Nation um so mehr genügen, als er erwarte, daß auch diese die Autorität des Königs und den Fortbestand des Reiches achten werde." Die Thronrede bekannt im weitern Verlaufe die Fortentwickelung des Decentralisms und die Ausdehnung verfassungsmäßiger Zustände auf das ganze Reich unter Wahrung der Rechte Ungarns. Der König drückt die Hoffnung aus, die ungarische Nation werde bei der friedlichen Lösung einer den Völkern der ganzen Monarchie so nahe gehenden Frage das Beispiel ihrer Ahnen befolgen, welche es stets verstanden haben, die Verfassung den Zeitverhältnissen anzupassen. Der König bedauert, daß er die Verfassung nicht in dem Maße herstellen konnte, als sein väterliches Herz es gewollt habe. Die Rücksicht auf die Integrität des Reiches machte es zur Nothwendigkeit, daß vorher die Gefühle der Nationalitäten erforscht wurden. Um er den Gesetzen gab es solche, welche die Rechte des Souveräns und die Sicherheit der Monarchie bedrohten; die Frage bezüglich dieser Gesetze bleibe zeitweilig in der Schwebe und dieselben werden dem Landtage zur Revision vorgelegt werden. Die Thronrede erwähnt schließlich auch die Uebertragung des Landtags nach Pesth.

Zahlreiche Stellen der Thronrede wurden beifällig, die auf das Februarpatent bezügliche Stelle mit Murren aufgenommen. Sämmtliche Magnaten und beiläufig 120 Deputirte hatten der Eröffnungsfeierlichkeit im Ofener Schlosse beigewohnt. Graf Apponyi, Deak und der Fürst-Primas wurden mit Eljens empfangen. Gegenwärtig Sitzung des Oberhauses. Die Straßen sehr belebt.

Die Sitzung der Magnatentafel wurde vom Alterspräsidenten Grafen Eszterhazy eröffnet; derselbe gedenkt ehrend Batthyany's und stellt den Patriotismus desselben als Muster auf. Hierauf folgte die Constituirung des Hauses, die Vorlesung des Decretes der Ernennung des Grafen Apponyi zum Präsidenten und des Grafen Mailath zum Vicepräsidenten. Baron Gabriel Prenay (einem Telegramm vom Scharf'schen Büreau zufolge Graf Karl Zichy) beantragt einen Protest gegen diese Ernennung, welche der Contrasignirung eines ungarischen Ministers entbehre, und verlangt unter großer Zustimmung ein ungarisches Ministerium. Nach längerer Debatte wird kein specieller Protest, sondern nur die betreffende Verhandlung in das Protokoll aufgenommen.

Die Rede, mit welcher die Sitzung des Unterhauses von Palocsy eröffnet wurde, ist ohne wesentliche Bedeutung. Der Secretär der Magnatentafel übergab die Abdicirungs- und Thronbesteigungsurkunden. Hierauf folgte die Wahl des Verificationscomités. Die nächste Sitzung wird am Dienstag stattfinden.

Agram, 4. April. (Ostd. P.) Der bedauerliche Exceß, welcher vorgestern von zahlreich versammelten Soldaten des Erzherzog Stephan-Infanterie-Regiments durch das Herabreißen des kroatisch-slavonisch-dalmatinischen Landeswappens verübt wurde, das sich an dem Hause am Jellachichplatze befand, wo sich die Notariatskanzlei befindet, gab zu einer lebhaften Debatte in der gestrigen Sitzung des Gemeinderaths Veranlassung. Der Gemeinderath beschloß, sich an Se. Excellenz den Ban mit der Bitte zu wenden, daß das Militär, welches den Exceß verübt, von hier entfernt, oder falls dies nicht thunlich, aus den Häusern, wo es einquartiert, hinweg in eine Caserne, und da dießfalls locale Hindernisse bestehen, allenfalls in das neu erbaute, seinem Zwecke noch nicht zugewendete Landeshospital verlegt und die Nachtpatrouillen durch die andern hier garnisonirenden Truppenkörper verrichtet werden. Zugleich soll Se. Excellenz gebeten werden, daß der versprochenen gerichtlichen Untersuchung in diesem Excreßfalle auch eine Commission von Seiten der Stadt beigezogen werde. Ueberdies wurde beschlossen, an Se. Majestät den Kaiser sogleich eine Deputation abzusenden, um Allerhöchstdenselben um die Dislocirung des Erzherzog Stephan-Infanterie-Regiments zu bitten und dies im telegraphischen Wege dem kroatisch-slavonischen Hofdicasterium bekannt zu geben. Nach diesen Beschlüssen verfügte sich der Gemeinderath in corpore zu Se. Excellenz dem Ban, dessen Antwort dahin lautete: über die Entfernung des betreffenden Truppenkörpers selbstständig nicht verfügen zu können, die Concentrirung desselben jedoch in dem Landeshospitalgebäude anordnen lassen zu wollen; hierbei erklärte auch Se. Excellenz, daß er für die Erhaltung der Ordnung und Ruhe seitens des Militärs bürge, indem er dießfalls bereits die nöthigen Weisungen erlassen, daß er aber auch von Seiten des Civils erwarte, daß es sich jeden Anlasses zu Ruhestörungen enthalte. Was den letzten Exceß anbelange, so sei die strengste gerichtliche Untersuchung eingeleitet und werde die Gemeinde von deren Resultat in Kenntniß gesetzt werden. — Eine von der Gymnasialjugend vorgebrachte Bitte, an die Stelle des vom Militär herabgerissenen Landeswappens ein anderes in ihrem Besitze befindliches aufstellen zu dürfen, wurde genehmigt und beschlossen, daß die Aufstellung unter Intervenirung der Stadthauptmannschaft zu geschehen habe, die denn auch um 5 Uhr Nachmittags unter Absingung von Nationalliedern und lebhaften Zivio-rufen der Gymnasialjugend, die im feierlichen Zuge herangekommen war, vorgenommen wurde.

Agram, 6. April. (W. Z.) Die herabgerissenen k. k. Adler wurden heute bei allen k. k. Aemtern, mit Ausnahme der Polizeidirection, da die Herstellung des stark beschädigten Adlers derselben nicht vollendet wurde, feierlichst aufgerichtet. Die ganze Garnison und das auf dem Durchmarsch hier befindliche Bataillon des Warasdiner-Kreuzer Grenzregiments rückte hierzu in Parade aus und die Truppe gab nach beendeter Aufrichtung der k. k. Adler drei Salven. Der Adler der Polizeidirection wird, sobald er fertig wird, ebenfalls feierlichst aufgerichtet werden. Die Bevölkerung verhielt sich ganz ruhig und anständig.

‖ **Berlin**, 6. April. Die Vertreter der Zollvereinsstaaten bei der hiesigen Zollvereinsconferenz, welche sich vor dem Osterfeste in die Heimath zurück begeben hatten, sind bereits wieder hier versammelt, und die Verhandlungen nehmen aufs Neue ihren Fortgang.

— Vor Eintritt in die Tagesordnung der heutigen Sitzung des Hauses der Abgeordneten gab der Minister der auswärtigen Angelegenheiten folgende Erklärung ab:

„In den letzten Tagen ist ein Vorfall zur Kenntniß der Regierung gekommen, welcher in weiten Kreisen Aufsehen erregt hat, und zwar mit Recht, da derselbe geeignet ist, ein zweifelhaftes Licht auf die preußische Diplomatie zu werfen. Nach den Mittheilungen öffentlicher Blätter und nach sonstigen Mittheilungen sollen in Paternò Briefe in die Hände der Behörden gefallen sein, welche durch einen der preußischen Gesandtschaft attachirten Offizier überbracht worden sind. In diesen Briefen soll dieser Offizier als eine Vertrauensperson für gewisse, auf die politische Lage der Insel Sicilien bezügliche Absichten und Bestrebungen bezeichnet sein. Es ist wohl nicht nöthig, hervorzuheben, daß die preußische Regierung solchen Bestrebungen fern steht und daß dieselben nicht nur nicht von der Regierung autorisirt sind, sondern daß dieselben auch im entschiedenen Widerspruche mit den bereits bekundeten Intentionen der preußischen Regierung stehen. (Bravo.) Wenn dessen ungeachtet eine solche Mitwirkung wirklich stattgefunden haben sollte, ja, wenn sie auch nur versucht und beabsichtigt sein sollte, was bisher nicht erwiesen worden ist, so würde dies von der preußischen Regierung auf das Allernachdrücklichste und Unzweideutigste desavouirt und mißbilligt werden müssen. (Bravo.) Denn, meine Herren, keine Regierung kann einer in diesseitigen Beziehungen stehenden Person gestatten, Politik auf eigene Hand zu treiben, oder sich gar sich zum Organ und Träger fremder politischer Interessen und Zwecke zu machen. Die Staatsregierung hat auch diesseits die erste Kunde von dem Vorfalle durch die Zeitungen erhalten, sie hat sofort das Erforderliche angeordnet, um in kürzester Frist eine vollständige und authentische Aufklärung über den ganzen Sachverhalt sich zu verschaffen, und sie wird je nach Maßgabe des Ergebnisses der angestellten Ermittelungen eingedenk Dessen, was ihre Pflicht und Ehre es Amtes ist, die geeignete Remedur nach allen Seiten hin eintreten zu lassen wissen. (Bravo.) Um nördlich von vorn herein jeder Mißdeutung vorzubeugen und um von vorn herein keinen Zweifel bestehen zu lassen über die Stellung, welche die Staatsregierung zu dieser unerquicklichen Angelegenheit einnimmt, hat es mir zweckmäßig erschienen, vor dem Lande und dessen Vertretern gleich jetzt die gegenwärtige offene Erklärung abzugeben. (Bravo.)"

Die Tagesordnung führt zur Berathung über das Gesetz, betreffend die Eide der Juden. Es handelt sich dabei bekanntlich um einfache Normirung der Form: „Ich schwöre bei Gott dem Allmächtigen 2c. — so wahr mir Gott helfe" unter Abschaffung der bisherigen, — wie die Commission motivirt — „ein Mißtrauen bekundenden und abgeschmackten Formen" der Verwarnung. Gegen die Vorlage sprechen die Herren Reichensperger (Geldern) und Wagener (Regenwalde), dafür die Herren Dr. Beit und Dr. Gneist als Berichterstatter, sowie der Justizminister, sämmtlich unter Hinweis auf das durch 400 Petitionen motivirte Bedürfniß. Nach sehr eingehender Debatte wird die Regierungsvorlage mit überwiegender Majorität angenommen. (Dagegen stimmen die Fraction v. Blankenburg und ein Theil der Katholiken.) Ein Amendement Waldeck, die Eidesnorm auch für die Eide der Christen unter facultativer Hinzufügung der vorgeschriebenen confessionellen Bekräftigungsformel einzuführen, dagegen abgelehnt. — Das Gesetz über die Pensionsberechtigung der Gemeindeforstbeamten in der Rheinprovinz wird nach den Beschlüssen des Herrenhauses angenommen. Es folgen Petitionsberathungen, deren eine auf die Einführung des Ballot bei der Abstimmung gerichtet ist. Die Commission empfiehlt Ueberweisung an das Ministerium. Der Abgeordnete für Bromberg, v. Bethmann-Hollweg, beantragt die motivirte Tagesordnung. Herr Schulze (Berlin) spricht für die Ueberweisung an das Ministerium und empfiehlt die geheime Abstimmung als einen Damm und Schutz gegen demoralisirende Einflüsse der Bestechung 2c. Die Frage sei unabhängig von jedem Wahlsystem, ihr Austrag im Sinne der Petitionen werde nur einem dringenden Bedürfniß entsprechen. Herr Wagener (Regenwalde) und der Minister des Innern sprechen für einfache Tagesordnung, Herr v. Carlowitz für Ueberweisung an das Ministerium. Nachdem Herr Beseler noch die einfache Tagesordnung beantragt, wird der Schluß der Debatte angenommen. Es waren noch sechs Redner für, drei gegen die Commission eingeschrieben. Bei der Abstimmung wird die motivirte Tagesordnung angenommen. Nächste Sitzung Dienstag. — Die Huldigungsfrage ist nun endgiltig dahin entschieden, daß das Königspaar eine Reise nach Königsberg zu einem Krönungsfeste unternimmt, während nach der Rückkehr von dort ein feierlicher Einzug in Berlin stattfinden soll. — Der Entwurf des deutschen Handelsgesetzbuchs befindet sich bereits im Druck und soll in 1000 Exemplaren an die Mitglieder des Landtags u. A. zur Vertheilung kommen. Der Entwurf umfaßt 911 Paragraphen und wird 10 Octavbogen stark sein. Nach den bisher getroffenen Abreden unter den Mitgliedern der Commission darf man deren Empfehlung der unveränderten Annahme des Gesetzes en bloc und einem dem entsprechenden Beschlusse des Plenums entgegen sehen.

Stuttgart, 5. April. (A. Z.) Unsre Ministerkrisis ist seit gestern Abend definitiv beendigt. An Rümelin's Stelle wird als Departementschef des Cultus der bisherige Oberregierungsrath Golther allgemein bezeichnet. Nach, als zuverlässig angesehenen Angaben wird der Kammer in entgegenkommendster Weise begegnet werden, und die in heutigen Stuttgarter Blättern enthaltene Behauptung, daß ein vor acht Tagen im „Staats-Anzeiger" erschienener Artikel, unter dem Titel „Rückblicke auf die letzte Concordatsdebatte", das neue Regierungsprogramm in sich fasse und mit demselben in irgendwelcher Verbindung stehe, entbehrt jeglicher Begründung.

Dessau. (C. Ztg.) Am 30. März feierte der Chef des herzoglichen Militärs, Oberst Stockmarr, sein fünfzigjähriges Dienstjubiläum unter allgemeinster Theilnahme von nah und fern. Se. Hoheit der ältestregierende Herzog geruhte am Abend zuvor den verdienstvollen Jubilar zu sich zu bescheiden und ihn in den herzlichsten und huldreichsten Ausdrücken zu beglückwünschen und zum Generalmajor zu ernennen, ingleichen ihm das Com-

---

Naturkunde. Der „Canary-Parrot" oder Canarienvogel Papagei der Colonisten Neuhollands ist vielleicht das hübscheste Thierchen, welches man in unsrer Zeit, wenigstens für unsre Zimmer akklimatisirt hat. Schon gegen Ende des verflossenen Jahrhunderts wurde der zierliche Vogel durch Shaw's Bilderwerk: Naturalists Miscellany pl. 673 bekannt. Sein Name war Psittacus undulatus, Wellenpapagei, von der feinen Wellenzeichnung auf den Federn, genannt. Das ausgestopfte Exemplar in der Linnean Society in London war das einzig bekannte, bis der ausgezeichnete Beobachter J. Gould Neuholland bereiste. Diesem gelang es, diese Art wieder zu finden und er brachte sogar, ungeachtet der Reise mitten im Winter um das Cap Horn, 1840 ein Pärchen lebendig mit nach England. Eine Haut zum Ausstopfen war jetzt schon für 2 Pfd. St. und dann für 10 Thlr. zu haben und die lebendigen begannen bald eine Generation in Europa zu gründen. Auch in Paris pflanzten sie sich vom Jahre 1846 an öfter fort, dann in Holland und Deutschland. Indessen ist es auch hier die Wissenschaft allein, welche die Praxis zu fördern vermag und die Kenntniß des Lebens der Thierchen in ihrer freien Natur. So lesen wir noch in diesen Tagen vom 23. März in der „Schwäbischen Chronik", wie schwer es gelungen, nach mißlungenen Brütungen ein kräftiges Junges erlangen zu können. Aus meiner „vollständigsten Naturgeschichte der Vögel Neuhollands", welche die Lebensweise aller dort vorkommenden Vögel sorgfältig beschreibt, ergiebt sich S. 129, daß diese Art in ihrem Vaterlande in den Baumlöchern der hohen Eukalypten nistet, folglich auch bei uns ein Baumloch mit Baumerde und Abschluß der Brutstelle vom Lichte, ohne Nest verlangt. Dort ist auch die Geschichte dieser Art und ihre Lebensweise ausführlich geschildert, daher ich hier dabei nicht länger verweile. Nur Das ist noch zu erwähnen, daß diese kleinen Papageien, deren es sehr viele Arten giebt, wie solche im naturhistorischen Museum aufgestellt sind, über die großen Ebenen, vorzüglich Mittelaustraliens, allgemein verbreitet sind und als Zugvögel im Frühling in Schaaren von Hunderten erscheinen, um die Samen der Gräser zu fressen. Ihr munterer und angenehmer Gesang ist trillernd und oft hört man ihn unablässig vom Morgen bis Abend, ja bei Beleuchtung und menschlicher Unterhaltung sogar in der Nacht. Canariensamen ist ihre gewöhnliche Nahrung. Rchb.

† Die Commission zur Prüfung der Concurspläne für den Bau eines Opernhauses in Wien hat — wie die „Bohemia" schreibt — den k. k. Architekten und Professoren Aug. v. Siccardsburg und Eduard van der Nüll den ersten Preis von 3000 Vereinsthalern, den Architekten Ernst Giese und Bernhard Schneider in Dresden den zweiten von 2000 Vereinsthalern, dem Architekten Karl Hasenauer in Wien den dritten Preis von 1000 Vereinsthalern, dann dem Hofconcipisten beim k. k. Obersthofmeisteramt, Architekten Ferd. Kirschner und dem Privatbaumeister K. Guido Ehrig in Leipzig je ein Honorar von 1000 Vereinsthalern zuerkannt.

† Der große Lesesaal im britischen Museum zu London, der erst vor wenigen Jahren mit einem Kostenaufwande von einer Million Pfund Sterling aufgeführt wurde und als eins der herrlichsten Baudenkmale unsrer Zeit bewundert wird, reicht für die Masse der Leser nicht mehr aus. Es ist die Rede davon, den Lesern einen zweiten Saal zur Verfügung zu stellen und die Zahl der Custoden zu vermehren. Die Bibliothek selbst und die Antikensammlungen wachsen so rasch an, daß die Verlegung der naturwissenschaftlichen Sammlungen in ein anderes Gebäude wohl nicht lange mehr zu umgehen sein wird.

SLUB
Wir führen Wissen.